

Birgit Dehn: „neue Glücksdiktate“

Malerei

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstinteressierte,

ganz herzlich begrüße ich Sie zur Ausstellung "neue Glücksdiktate" der Tübinger Künstlerin Birgit Dehn hier im Kunstverein Hechingen. Eine ihrer früheren Ausstellungen, 2010 beim Tübinger Künstlerbund, hatte nämlich bereits den Titel "Glücksdiktate".

Nachdenken über Birgit Dehn: Mir scheint, Birgits lupenreine hyperrealistische Malerei ist ihre persönliche Form des Widerstandes, gerade auch, wenn sie darin eine große Faszination für das Dargestellte offenbart. So kann sie auf Augenhöhe mit ihrem Gegner bleiben.

Vielleicht erhellt die Verbindung zur hauptsächlich durch die Documenta V 1972 geförderte Malerei des Fotorealismus (Hyperrealismus) meine Feststellung, weil auch dessen Darstellungen sowohl als Faszination wie Kritik am Bestehenden gedeutet werden können. Der Fotorealismus hat "... die Illusion von Realität und die Realität der Illusion als Grundthematik ..."1.

"[...] Das gemalte Bild wird dadurch zugleich Realitätszerstörung und Realitätsversicherung, indem es die Realität mit der Präzision der Fotolinse darstellt, die schärfer artikuliert als das menschliche Auge. [...]"2

"[...] »Wirklicher als wirklich« ist das Motto dieser realistischen Tendenz, deren Malerei deutlich machen will, dass optische Erfahrung nicht zur Erkenntnis ausreicht und an entscheidenden Stellen sogar versagt. [...]"3

"[...] Howard Kanovitz, einer der frühen Künstler des amerikanischen Fotorealismus, formulierte sein künstlerisches Anliegen in dem lapidaren, aber prägnanten Satz: »Alles ist, wie es ist, und ist doch anders, als es erscheint.« [...]"4

1 Karin Thomas, "DuMont´s kleines Sachwörterbuch zur Kunst des 20. Jahrhunderts – von Anti-Kunst bis Zero", 1973 Verlag M. DuMont Schauberg, Köln, 1977 DuMont Buchverlag Köln, 6. überarbeitete Auflage 1989, ISBN 3-7701-0622-9, S. 76

2 Ebenda, S. 77

3 Ebenda, S. 77, 78

4 Ebenda, S. 78

Birgits künstlerische Position unterscheidet sich von jener der Fotorealisten vor allem durch abgründigen, trockenen Humor. Dehns Malerei ist grandios in Präzision und Differenziertheit der gegenständlichen Darstellung. Geblieben ist bei ihr auch eine Wut über die bestehenden Verhältnisse. Ihre Rolle aber nimmt Birgit entspannter als die Hyperrealisten und mit einem ironischen Augenzwinkern ein. Sie scheint sich selbst als Beteiligte in diesem Spiel zu begreifen. Unterwirft sie sich mit ihrer Malerei, diesem trojanischen Pferd, also gleichfalls einem selbst auferlegten Zwang, ihrem ganz persönlichen Glücksdiktat?

Künstler sind schließlich Überzeugungstäter.

Mir scheint, Birgit Dehn will in ihrer Kunst „den Teufel mit dem Belzebub austreiben“, indem sie gleichsam dem Zwang mit dem Zwang begegnet, uns dadurch dessen Anschauung erst ermöglicht und zugleich Distanz gewährt.

Haben Sie übrigens schon mal versucht, einen Teller mit Spaghetti zu malen? Wo sind da Anfang und Ende? Für Birgit Dehn kein Problem!

Das Dargestellte in Dehns Malerei wirkt bestechend stofflich. Weitere, durchgängig festzustellende Merkmale sind die ausgeklügelte Inszenierung und Komposition. Die Bilder sind so überreich an Details, dass man auch nach oftmaligem Betrachten immer noch etwas Neues entdeckt. Dadurch, dass Birgit Dehn in ihrer Malerei scheinbar nichts unterschlägt und sie ihre präzisen Beobachtungen bis in die hintersten Winkel ihrer Bildmotive veranschaulicht, wirken die Bilder auf mich auch auf eine Weise unerbittlich. Der Hochgenuss, den die Perfektion und Schönheit von Birgits Bildern visuell vermitteln – es ist keine malerische "Handschrift" erkennbar –, will sich jedoch inhaltlich so gar nicht in seelische Erbauung wandeln. Der Kloß vom Festtagsessen bleibt im Halse stecken, sobald man die Botschaft ihrer Arbeiten erkennt.

Wenn Birgit eine neue Arbeit beginnt, steht die Bildidee von Anfang an fest. Grundlage sind von ihr eigens erstellte Fotografien, aber teils auch reale Objekte. Mal kann es ein einzelnes Foto sein, das in Malerei umgesetzt wird, mal eine Kombination aus mehreren. Von den Fotos übernimmt sie die Umrisse der Szenen und Dinge als Vorzeichnung für die Malerei. Über den Akt des Malens verändert sich die ursprüngliche Vorlage: Was Birgit wichtig erscheint, wird hervorgehoben, Unwichtiges abgeschwächt. Oder Details werden, falls nötig, einfach hinzuerfunden. Nicht selten wirken die Darstellungen in ihrer Malerei interessanterweise viel schärfer als auf den fotografischen Vorlagen.

Zu ihrer Arbeitsweise erklärt Dehn, dass es sich im Grunde um eine Nass-in-Nass-Malerei handelt, die mit Akrylfarbe jedoch nicht leicht zu realisieren ist, da zarte Übergänge hier schwerer zu malen sind als etwa in Öl.

Birgits Malereien entstehen oft aus einer erstaunlich begrenzten Farbpalette.

Die Künstlerin verbringt täglich einige Stunden im Atelier. Meist arbeitet sie mehrere Wochen, manchmal sogar Monate an einem Bild. Für Dehns Malerei sind hohe, kontinuierliche Disziplin, sehr viel Geduld und sogar eine gewisse Demut notwendige Voraussetzungen.

Als strenge Beobachterin, mit mikroskopisch geschultem Blick, wahrt die Künstlerin eine stets gleiche Distanz zu den Objekten oder Szenen ihrer Darstellungen.

Ich meine, Birgit Dehn kann ihren Erstberuf, der sie zunächst in die Forschung im Bereich Elektronenmikroskopie führte, nicht leugnen.

Apropos präzise Beobachtung: Wissen Sie, was ein "Ultradünnschnitt" ist? Sie müssen dazu nur Birgit Dehn fragen: "Der Ultradünnschnitt ist ein durchstrahlbares Präparat eines Festkörpers, ca. 60 bis 80 Nanometer dick, also ein millionstel Millimeter, welcher für die Transmissionselektronenmikroskopie hergestellt wird. Nach der Herstellung (mit einem Diamantmesser) schwimmt dieser in einer Wasserwanne und wird mit einer einzigen Wimper auf ein kleines Netzchen dirigiert, welches dann in das Transmissionselektronenmikroskop eingebaut werden kann."

Birgit Dehn studierte von 2001 bis 2005 an der Freien Kunstakademie Nürtingen bei Armin Bremicker und Harry Walter. Seit 2005 lebt und arbeitet sie in Tübingen als Bildende Künstlerin mit dem Schwerpunkt Malerei.

2012 wurde Dehn mit dem 2. Kunstpreis der Diözese Stuttgart-Rottenburg ausgezeichnet.

In dieser Ausstellung zeigt uns Birgit Arbeiten aus den Serien Wa(h)re Liebe, "Portraits", "Blumen" und "Persistenz". An diesen Reihen arbeitet Dehn schon seit einigen Jahren.

Es sind allesamt Akrylmalereien auf Leinwand, die quadratischen Formate bewegen sich in Größen von 20 x 20 cm bis zu 1 X 1 m.

Bitte achten Sie unbedingt auf die Bildtitel!

Sisyphosgleich arbeitet sich Birgit Dehn am alltäglichen Wahnsinn unserer pervertierten Sichtweisen, Erwartungen und Gewohnheiten ab. Ihr eigentliches Thema ist unsere Entfremdung von wesentlichen Bedürfnissen. Ein absurdes Theater.

Apropos Glücksdiktate: Die Vertreter beider Strömungen, Veganer wie IS-Kämpfer (IS = Islamischer Staat), sind ja von der Richtigkeit ihres Tuns fest überzeugt. Die IS-Kämpfer scheinbar sogar noch überzeugter...

Jetzt möchte ich auf drei Arbeiten dieser Ausstellung etwas näher eingehen:

1.: Das Bild "Wa(h)re Liebe III": Ja, gibt es denn jetzt auch schon Waldmoos, vorportioniert für den modernen Single-Haushalt und schön steril verpackt, im Supermarkt zu kaufen? Aber halt! Das ist ja gar kein Waldmoos! Das ist ein Plüschtier. Man muss nur genau genug hinsehen, dann kann man den Langohr-Stoffhasen eindeutig erkennen.

Das bringt mich auf eine Frage, die mich schon länger beschäftigt, gerade heute, wo wir dem Tier glücklicherweise und nicht nur wegen der Tatsache, dass Fleisch bald auch aus dem 3D-Drucker kommt, sondern vor allem durch die neuere Forschung immer mehr Achtung und Verständnis entgegenbringen. Ist das Tier von heute die Pflanze von morgen? Und was heißt das dann erst für die Veganer?

2.: Die Malerei "Elisabeth – Waid sprung II": Nein, hier geht es nicht darum, nach dem Hirsch Ludwig auch noch das Wildschwein durch Aufforderung zum Weitsprung für das Deutsche Sportabzeichen zu qualifizieren, allen Inklusionsbemühungen zum Trotz. Der Begriff "Waid" wurde früher für "Jagd" benutzt. Ein Jagdsprung also. Mit "Waidmannsheil!" kann man aber hier guten Gewissens weder einen möglichen Jäger noch die arme Elisabeth grüßen, denn beiden sind ihre Jagdgründe offensichtlich abhanden gekommen: dem Jäger das Wildschwein, und dem Wildschwein die Nahrung, denn die hat sich ins Muster verdrückt.

3.: Die Arbeit "Gebinde III": Hier fällt mir besonders die Monumentalität des Bildes auf, außerdem hat der Nelken- und Rosenstrauß durch die Art der Folienverpackung auch etwas Skulpturales. Mit "Monumentalität" meine ich, dass Birgits Bilder durch die überlegene Beobachtungsgabe und Darstellungsfähigkeit der Künstlerin oft viel größer wirken als sie eigentlich sind, mit "skulptural", dass ich mir diesen folienverpackten Blumenstrauß auch sehr gut als überdimensionale realistische Skulptur oder Plastik vorstellen könnte. Dazu trägt sicher auch die Faltung der umhüllenden Transparentfolie bei, die dem Strauß so etwas wie eine "zweite Haut"

verleiht und in Verbund mit der Lichtführung im Bild das Räumliche dieses Ensembles stärker erfahrbar macht, indem sie es zusammenfasst.

Birgit selbst sagt zu ihren Arbeiten, dass sie etwa die verpackten Plüschtiere oder auch eine neue Serie, bei der die Grünteile und Blüten von Pflanzen neu kombiniert und in Plastikfolie vakuumisiert werden, in einem Zusammenhang mit der Gentechnik und unserem Eingreifen in die Natur sieht. Die Bilder der aktuellen Serie mit den willkürlich zusammengestellten und luftdicht verschlossenen Pflanzenteilen, die hier in Hechingen nicht zu sehen ist, tragen übrigens lateinische Namen, die auch nicht ganz echt sind, beispielsweise "Gentus rotundicola".

Die Künstlerin stellt fest, dass sich alles immer stärker vermischt. Bei Wikipedia beispielsweise können ja auch Laien etwas eintragen, das dann von anderen Laien für Expertenwissen gehalten wird.

Die Blumensträuße stehen für Dehn in direktem Zusammenhang mit einer älteren Malerei-Serie, "Ich will doch nur Dein Bestens", in der unter anderem ein lockengewickelter Lauch auftrat.

Bei den gefrorenen Blumen, denen das jeweilige Einfrierdatum ihren Titel gibt, ist das Thema dagegen Haltbarkeit, Erhaltung des besten Moments – Ewigkeit. Dehn versteht diese Arbeiten ähnlich einem Tagebuch.

"Auch wir können Gentechnik!" möchte ich Ihnen im Hinblick auf Birgits neueste Bilderserie zurufen. Dadurch, dass sie die Blüten und Grünteile unterschiedlicher Pflanzen neu kombiniert und durch Einschweißen in vakuumisierte Plastikfolie fixiert, erschafft Birgit Dehn neues Leben und tötet es zugleich schon im Keim ab, denn der lebenswichtige Sauerstoff bleibt den Pflanzenkreationen ja verwehrt.

In unserem Gutmenschentum produzieren wir ständig – unvermeidlich? – neue Glücksdiktate, während andere sich auflösen. Längst hat Zumba Aerobic abgelöst, wenn Jane Fonda auch heute immer noch toll aussieht, allerdings nicht mehr in ihren 80er-Jahre-Sportkostümen.

Insofern dürfte Birgit die Arbeit auch in der Zukunft nie ausgehen.

So, nun widersetze ich mich meinem eigenen Glücksdiktat und höre auf zu reden.

Viel Vergnügen bei der Ausstellung!

Tobias Schnotale, Oktober 2014